

# KONZEPTION

des



Ev. Kindergarten Langsdorf

Birklarer Weg 6

35423 Lich-Langsdorf

Tel.: 06404/61943

Stand: Juni 2018



- Gliederung -

1. **Vorworte**
2. **Träger der Einrichtung**
3. **Leitlinien der EKHN**
4. **Gesetzliche Grundlagen**
5. **Vorstellung der Einrichtung Tagesablauf Krippe/Kiga**
6. **Unser Bild vom Kind**
7. **Grundlagen der pädagogischen Arbeit**
  - 7.1 **Wertschätzung**
  - 7.2 **Starke Kinder**
  - 7.3 **Kommunikationsfreudige und medienkompetente Kinder**
  - 7.4 **Kreative Kinder**
  - 7.5 **Entdeckende, forschende Kinder**
  - 7.6 **Partizipation (Kooperation und Beteiligung)**
  - 7.7 **Inklusion - Umgang mit individueller und soziokultureller Vielfalt**
  - 7.8 **Gestaltung von Übergängen**
  - 7.9 **Portfolio**
8. **Raumkonzept**
9. **Erziehungspartnerschaft (Elternarbeit)**
10. **Zusammenarbeit/ Kooperation**
11. **Beschwerdemanagement**
12. **§ 8a Schutzkonzept**

**Anhang**

1. **Beschwerdemanagement**
2. **§ 8a Schutzkonzept**

## 1. Vorworte

### **Vorwort Pfarrer Gieß mit Hinweis auf die Bedeutung der religionspädagogischen Arbeit im Kindergarten**

Liebe Eltern,

der evangelische Kindergarten Langsdorf wurde 1992 eröffnet. Er prägt mit seiner großen Glaskuppel und dem einladenden Außengelände seit nunmehr fast 25 Jahren den Licher Stadtteil Langsdorf mit.

Bekanntlich ist ja nichts so beständig wie der Wandel. Niemand weiß das über diesen Zeitraum gesehen besser als unsere pädagogischen Mitarbeiter/innen; für ihre wertvolle und wichtige Arbeit danke ich ihnen an dieser Stelle ganz herzlich.

Heutigen Tages wird ein hohes Maß an pädagogischer Kompetenz von einem Kindergarten erwartet. Die Kinder sollen heute stärker als in früheren Zeiten nicht nur soziale Kompetenz erwerben, sondern sich auch in einem breiten pädagogischen Angebot ihrer Fähigkeiten und Stärken bewusst werden.

Da ist es gut, wenn die pädagogischen Mitarbeiter/innen nicht in Hektik fallen und schnell ein Konzept aus dem Hut „zaubern“, wie man den veränderten Gegebenheiten in unserer Gesellschaft gerecht werden kann.

Das Kindergartenteam hat inne gehalten und ging im Januar 2015 in Klausur. Dabei wurde gründlich überlegt, was ihren evangelischen Kindergarten prägen soll.

Was ist wirklich wichtig?

Das Ergebnis halten Sie nun mit dieser Konzeption in Ihren Händen.

Aus meiner Sicht ist es wichtig, die Kinder, die unseren evangelischen Kindergarten Langsdorf besuchen, zu stärken; ihnen zu helfen, ein Urvertrauen in Gott zu begründen. Von einem solchen Urvertrauen aus bekommt man einen neuen Blick auf sich und die Welt, die um einen ist. Man erlebt sich als gewollt, angenommen, einmalig begabt. Religiöse Pädagogik geschieht in unserem Kindergarten u.a. durch Rituale wie Gebete und Lieder; durch das Erzählen und Spielen biblischer Geschichten, durch Gottesdienstfeiern im Kindergarten und die Begleitung der Kinder durch das Kirchenjahr. Aber auch darüber hinaus sind Erfahrungen wie miteinander teilen lernen, Freundschaften schließen und einander vergeben können für die religionspädagogische Arbeit wichtig. Schließlich sollte auch die Entdeckung der Vielfalt des Lebens in der Natur seinen Platz in der pädagogischen Arbeit finden. Denn die Kühe sind nicht lila (wie die MILKA Kuh) und Kartoffeln wachsen nicht im Kühlregal des Supermarktes.

Die pädagogischen Mitarbeiterinnen unseres Kindergartens Langsdorf haben mit dieser Konzeptionserarbeitung eine gute Grundlage gelegt, dass dieser evangelische Erziehungsauftrag gelingen kann.

Ich wünsche dem Kindergartenteam viel Freude und Gottes Segen bei der praxisnahen Umsetzung des neu erarbeiteten Konzeptes.

Ihr Pfarrer Hans Peter Gieß

**„Lasst die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solchen gehört das Reich Gottes“,  
sagt Jesus Christus.**

**Markus 10, Vers 14**

### **Vorwort Frau Bothe, Leitung**

Wir, das Kindergartenteam, bedanken uns für die gute Zusammenarbeit mit dem Kirchenvorstand der ev. Kirchengemeinde Langsdorf, unserem Träger. Unsere Konzeption soll für Eltern, Erziehungsberechtigte und Außenstehende unser pädagogisches Handeln transparent machen. Uns ist es wichtig, hier unsere Haltung und pädagogischen Ziele zu formulieren und darzustellen. Eine kontinuierliche Auseinandersetzung und Reflexion mit unserer Konzeption und die Anpassung an die gesellschaftlichen Veränderungen sind uns sehr wichtig.

Wir möchten, dass die Arche ein Haus für Kinder ist, in dem sie sich wohlfühlen und entwickeln können.

Ihre Sabine Bothe

## **2. Träger der Kindertagesstätte**

Evangelische Kirchengemeinde Langsdorf

Brühgasse 14

35423 Lich/Langsdorf

06404 950113 [ev.kirchengemeinde.langsdorf@ekhn-net.de](mailto:ev.kirchengemeinde.langsdorf@ekhn-net.de)

Der Träger ist als Rechtsträger der Kindertagesstätte im Sinne der Leitlinien der EKHN verantwortlich. Er stellt die notwendigen Rahmenbedingungen, um die Arbeit in „der Arche“ zu ermöglichen. Er regelt mit der Stadt Lich im Betriebsvertrag die Belange der Kindertagesstätte. Weiterhin ist er Ansprechpartner für die Kinder, die Eltern und für das Personal.

## **3. Leitlinien der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) für die Arbeit in den Evangelischen Kindertagesstätten**

**Kinder sind unsere Zukunft**

„Die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau versteht ihre Kindertagesstättenarbeit als einen im Evangelium von Jesus Christus begründeten Dienst an Kindern, an Familien und an der Gesellschaft. Der eigenständige Bildungsauftrag der Kindertagesstätte, die die Erziehung des Kindes in der Familie ergänzt und unterstützt, wird entsprechend den jeweils geltenden staatlichen Ordnungen durchgeführt.“ (Auszug aus der Präambel der Leitlinien der EKHN für die Arbeit in den Evangelischen Kindertagesstätten Stand Nov. 2000)

Die Leitlinien sind für unsere Arbeit in der Kindertagesstätte Die Arche maßgeblich und stehen für unsere pädagogische Haltung.

#### **4. Gesetzliche Grundlagen**

Die gesetzlichen Grundlagen, Verordnungen und Pläne geben uns einen sicheren Rahmen für unsere Arbeit.

Gesetzliche Grundlage ist das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) im achten Sozialgesetzbuch (SG): § 22, § 22a, § 45, § 9 sowie § 8 a. Außerdem sind folgende, im Hessischen Kinder und Jugendhilfe Gesetzbuch (HKJGB) dargelegten Grundlagen wirksam: § 25 b-d, § 26 (Aufgaben von Tageseinrichtungen für Kinder) sowie § 27 Elternbeteiligung, Elternversammlung und Elternbeirat.

Das Hessische Kinderförderungsgesetz (HessKiföG) bündelt und vereinheitlicht die Regelungen zur Landesförderung der Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege.

Die Kindertagesstättenverordnung (KiTaVo) gibt uns als Verwaltungsverordnung den organisatorischen Rahmen vor.

Der Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren (BEP) ist für unsere Arbeit mit den uns anvertrauten Kindern ein gutes Arbeitsinstrument, das uns bei der Planung, Durchführung und Reflexion unseres Handelns eine große Hilfe ist. In den folgenden Seiten der Konzeption werden wir unsere Haltung und Arbeit beschreiben.

Sämtliche Texte der Gesetze, Verordnungen und des Bildungsplans liegen zur Ansicht im Kita –Büro.

#### **5. Vorstellung der Einrichtung**

Unsere Kindertagesstätte liegt zwischen Volkshalle und Grundschule eingerahmt von Gärten am Rande von Langsdorf, einem Ortsteil von Lich. Wir haben Kinder aus den Licher Ortsteilen Bettenhausen, Birklar, Muschenheim und gelegentlich Kinder aus Lich.

In unserer Kindertagesstätte werden bis zu 78 Kinder im Alter von 10 Monaten bis zum Schuleintritt betreut. Es gibt drei altersoffene Gruppen im Alter von 2 Jahren bis zum Schuleintritt und eine Krippen-

Gruppe für Kinder von 10 Monaten -3 Jahren. Wir verstehen uns als Tagesstätte, verwenden aber wegen der Tradition in unserem Namen den Begriff „Kindergarten“.

### **Personelle Besetzung**

Unsere pädagogischen Mitarbeiter/innen sind ausgebildete Fachkräfte. Sie stellen an sich den Anspruch professionell zu arbeiten und wissen zugleich um ihre wichtige Rolle als Bezugsperson für die ihnen anvertrauten Kinder.

In der Einrichtung arbeiten außerdem noch Reinigungs- und Hauswirtschaftskräfte.

### **Die Kindertagesstätte als Ausbildungsstelle**

Wir bieten für verschiedene Schulformen regelmäßig Praktikumsplätze an und leisten intensive Anleitung für Praktikantinnen, wenn die jeweilige Gruppensituation es zulässt.

### **Kollegiale Teamarbeit als Basis für die Gestaltung des Bildungsgeschehens (Qualitätssicherung)**

Zur Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsplans ist die kollegiale Zusammenarbeit für uns von hoher Bedeutung. Dies bedeutet für uns, dass wir alle Themen und Angelegenheiten dies bezüglich in den wöchentlichen Team- und Gruppensitzungen besprechen, Ziele definieren und im Nachhinein reflektieren.

Zur Weiterbildung und Qualitätssicherung unseres Teams nehmen wir regelmäßig an gemeinsamen sowie individuellen Fortbildungen und Arbeitskreisen teil.

Uns und unserem Träger liegt eine gute Zusammenarbeit am Herzen - diese zeichnet sich durch gegenseitiges Vertrauen von Team und Kirchenvorstand aus.

In unserer Einrichtung wurde im Jahr 2007 das Qualitätsentwicklungsinstrument der EKHN eingeführt.

Durch eine wiederkehrende Selbstbewertung alle drei Jahre und der anschließenden Auswertung durch die Fachberatung der EKHN können wir unsere Stärken und Weiterentwicklungspotenziale erkennen und die Wirksamkeit unserer Maßnahmen zur Verbesserung der Qualität verfolgen.

Davon unabhängig erfolgt jährlich eine Visitation mit anschließender Teamsitzung durch die Fachberatung der EKHN.

### **Öffnungszeiten**

Die Kindertagesstätte ist montags bis freitags von 7:00 bis 16:30 Uhr geöffnet.

Das Kindergartenjahr geht von 1.8 bis 31.7. des folgende Jahres.

Schließungszeiten sind wie folgt geregelt:

- Schließung in den Weihnachtsferien (wir öffnen eine Woche früher als die Schule)

- 3 Putztage
- 4 pädagogische Fort- und Weiterbildungstage für das Team um intensiv an inhaltlichen Themen, Konzepten und somit an unserer Qualität zu arbeiten
- 10 Tage Schließung während der Hessischen Sommerferien

Schließungstermine werden zu Beginn des Kindergartenjahres in einem Elternbrief bekannt gegeben.

## Unser Tagesablauf

Unser Tagesablauf setzt sich aus immer wiederkehrenden Abläufen und frei zu gestalteten Zeitabschnitten zusammen, denn ein regelmäßiger Tagesablauf ist wichtig für das Orientierungsbedürfnis der Kinder und gibt ihnen dadurch emotionale Sicherheit.

	unserer Kindertagesstätte	unserer Krippe
7:00 Uhr bis 8:00 Uhr	Die Kinder werden in Empfang genommen und gemeinsam vom Frühdienst betreut.	
7:45 Uhr bis 9:00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ankunft der Buskinder</li> <li>• Ab 8:00 Uhr Öffnung der Stammgruppen / Funktionsräume</li> <li>• kurze Tagesbesprechung über eventuelle Veränderungen der Tagesstruktur (Organisation)</li> </ul>	
bis 8:45 Uhr	sollten die Kinder gebracht sein	
9:00 Uhr	Frühbesprechungskreise	
8:00 Uhr bis 11:45 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>• freies Frühstück im „Bistro“</li> <li>• zweimal im Monat gemeinsames Frühstück vom Kiga organisiert</li> <li>• Morgenkreis in allen Gruppen</li> <li>• Freispiel und geplante Aktionen</li> <li>• Abschlusskreis</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• gemeinsames Frühstück der Krippe</li> <li>• Freispiel und geplante Aktionen</li> </ul>
ab 11:45 Uhr bis 13:45 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die ersten Kinder werden abgeholt</li> <li>• Die erste Essens-Gruppe geht essen</li> <li>• Die zweite und dritte Gruppe geht Essen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• gemeinsames Mittagessen in der Gruppe</li> <li>• Möglichkeit zum Mittagsschlaf</li> </ul>
11:45 Uhr bis 14:00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zusammenlegung der Gruppen während der Essen- und Abholzeiten</li> <li>• Abholung der Buskinder</li> </ul>	
14:00 Uhr bis 16.30 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Nachmittagsgruppen</li> <li>• Nachmittagsnack</li> <li>• Abholung der Kinder</li> </ul>	

### 6. Bild vom Kind

Wir nehmen jedes Kind in seiner Individualität an. Dabei begegnen wir ihm respektvoll und aufgeschlossen, mit dem Wissen um die eigenständige Persönlichkeit und berücksichtigen die jeweilige Lebenssituation. Umweltfaktoren wie zum Beispiel die Familiensituation, das Aufwachsen mit oder ohne Geschwister spielen neben den individuellen Veranlagungen eine zentrale Rolle für die kindlichen Lern- und Entwicklungsprozesse.

Von Anfang an sind Kinder auf Kommunikation, Interaktion und Dialog ausgerichtet. Sie verfügen über natürliche Gaben, um sich Wissen anzueignen. Unter Berücksichtigung ihres eigenen Lern- und Entwicklungstempos gestalten Kinder ihre Bildung aktiv mit. Sie benötigen für die Gestaltung dieser Prozesse stabile, von Wertschätzung, Liebe und Respekt geprägte Beziehungen, die Selbst- und Mitbestimmung ermöglichen.

Kinder sind von Natur aus lern- und entdeckungsfreudig. Sie erschließen sich ihre Umwelt kompetent und mit all ihren Sinnen und Emotionen. Dabei sind sie Konstrukteure ihrer Entwicklung, ihres Wissens und ihrer Fähigkeiten. Wir geben ihnen in unserem Tagesablauf Zeit und Möglichkeit die Räumlichkeiten und Materialien zu entdecken. Wir erkennen dabei die Lernprozesse und unterstützen sie bei ihrem Entdecken.

### 7. Grundlagen der pädagogischen Arbeit

#### 7.1. Wertschätzung

Das Zusammenleben in unserer Kindertagesstätte ist von Achtung, Respekt und Wertschätzung jedes Einzelnen, des Anderen und der Umwelt geprägt. Gemeinsam mit den Kindern versuchen wir im Rhythmus der Jahreszeiten und des Kirchenjahres, mit Ritualen und Symbolen und dem Erleben von Gemeinschaft, den Grundlagen des Lebens nachzuspüren, Geburt und Tod mit einzubeziehen, Trauer und Freude, Verlust und Geschenk, Danken und Bitten zu leben. Unterschiede und Vielfalt sind keine Bedrohung, sondern Bereicherung und Fülle des Lebens.

Gottesdienste im Jahreskreis, Rituale des Betens und Feierns, zuhören und aufmerksam sein, unvoreingenommen diskutieren, loben und Mut machen, Vertrauen und Bestärken ermöglichen ein Miteinander in Geborgenheit und Frieden.

Den eigenen Weg zu finden, das Selbstwertgefühl zu stärken und seine Bedürfnisse und Interessen auszuleben, geschieht in Achtung, Diskussion und Abstimmung mit den Interessen der Anderen. Wir, die pädagogischen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, nehmen den Leitspruch von Maria Montessori „Hilf mir, es selbst zu tun“ ernst und zeigen dem Kind: „Du bist ein wunderbarer Mensch“.

*„Du hast das Recht, genauso geachtet zu werden wie ein Erwachsener.*

*Du hast das Recht, so zu sein, wie du bist.*

*Du musst dich nicht verstellen und so sein, wie es die Erwachsenen wollen.*

*Du hast ein Recht auf den heutigen Tag, jeder Tag deines Lebens gehört dir, keinem sonst.*

*Du, Kind, wirst nicht erst Mensch, du bist Mensch.“*

*Janusz Korczak*

## **7.2. Starke Kinder**

Kinder zu stärken und widerstandsfähig (resilient) zu machen, wird aufgrund gesellschaftlichen Wandels und vielfältiger Familienstrukturen immer bedeutsamer. Es ist wichtig die Kinder dahingehend zu unterstützen, einen eigenen Standpunkt zu finden. Für unseren pädagogischen Alltag bedeutet dies, die Kinder bei der Entwicklung ihrer sozialen Kompetenzen und der Nutzung ihrer Ressourcen zu begleiten, um schwierige und sich verändernde Lebensumstände zu bewältigen.

### **Stärken der Sozialkompetenz/ Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte**

Einer der Schwerpunkte in unserer Kindertagesstätte ist, die Kinder in der Entwicklung ihrer Sozialkompetenzen zu unterstützen. Für uns als „evangelischer Kindergarten“ ist der Ausspruch „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“ ein selbstverständlicher Teil unserer Arbeit und kann nur durch Vorleben und miteinander leben vermittelt werden. Ein positives Selbstbild und ein positives Menschenbild, Toleranz, Erkennen der eigenen Gefühle und der Gefühle anderer, Lob, aber auch Kritik gehören für uns zur Voraussetzung für die Entwicklung von Sozialkompetenzen. Das miteinander Auseinandersetzen im ruhigen Rahmen und situationsbezogen ist uns wichtig. Ziel ist es, den Kindern verschiedene Strategien an die Hand zu geben, damit sie ihre Konflikte selbstständig für sich und andere lösen können.

Um Kompetenzen zum Handeln in sozialen Kontexten zu erwerben, sind stabile und von Vertrauen geprägte Beziehungen notwendig. Durch Gespräche und bewusst machen von Lernerfolgen erfahren sie Lob, Stärkung ihrer Fähigkeiten und werden motiviert sich Neuem zu öffnen. Lernerfolge werden beispielsweise in kindbezogenen Portfolioarbeiten durch Fotos und Beschreibungen dokumentiert.

Im pädagogischen Alltag ist ein wesentlicher Bestandteil die Einbindung und Partizipation der Kinder. Kinder werden gestärkt „Eigenes“ zu formulieren und ihre Wünsche/Befindlichkeiten zu äußern.

### **Lebenspraxis**

Kinder sollen zu selbstständigem Denken und Handeln befähigt werden. Zur Bewältigung des Alltags ist es notwendig, dass sie verschiedene Kompetenzen erwerben. In unserer Einrichtung unterstützen und

begleiten wir die Kinder Handlungsabläufe, wie z. B. wettergemäße Kleidung anziehen, zu erlernen und verinnerlichen. Dabei berücksichtigen wir die individuellen Entwicklungsphasen und passen unsere Handlungen entsprechend an.

Weitere Fähigkeiten beziehen sich auf die Kenntnis der verschiedenen Abläufe und Tagesrhythmen. So unterstützen wir die Kinder darin, entsprechend ihres Entwicklungsstandes selbstständig und eigenverantwortlich ihr Handeln zu planen und ihre Vorstellungen umzusetzen. In unserer Einrichtung können die Kinder ihren Neigungen entsprechend verschiedene Angebote auswählen, so z.B. den Turnraum oder den Garten in einer Kleingruppe nutzen.

Die gemeinsame Erarbeitung von Umgangs- und Kommunikationsformen findet u. a. im Stuhlkreis statt. Unter Anleitung der pädagogischen Mitarbeitenden wird ein geschützter Rahmen geschaffen, der es jedem Kind ermöglicht, seine Emotionen und Bedürfnisse zu formulieren. So gewinnen Kinder Sicherheit und Selbstbewusstsein. Davon ausgehend können sie weitere Entwicklungsschritte bewältigen.

### **Gesundheit/Bewegung und Sport**

Gesundheit ist ein Zustand von körperlichem, seelischem und sozialem Wohlbefinden (vgl. BEP 2014, S. 60).

Durch Bewegung werden auch kognitive Kompetenzen wie Konzentration, Kreativität, Fantasie, Sprache sowie soziale Fähigkeiten gestärkt. In unserer Einrichtung ist es den Kindern möglich, ihrem Bedürfnis nach Bewegung und Sport draußen wie drinnen (z.B. in unserem Turnraum) selbstbestimmt nachzugehen. Teil unseres Konzeptes ist es, die Kinder durch angeleitete Bewegungsangebote in ihrem Körperbewusstsein sowie in ihren motorischen und koordinativen Fähigkeiten zu unterstützen. Dadurch entwickeln Kinder ein positives Selbstbild. In unserer Einrichtung wollen wir den Kindern bei angeleiteten Bewegungsspielen die Möglichkeit zum Ausprobieren sozialen Miteinanders ermöglichen.

Gemeinsam mit den Kindern setzen wir uns mit verschiedenen Lebensmitteln, einer gesunden und ausgewogenen Ernährung sowie Esskultur und Tischmanieren auseinander. So ist ein Bestandteil unseres pädagogischen Alltags die Zubereitung und Aufnahme von Nahrung. Mit dem Angebot des offenen Frühstücks oder der Teilnahme am Mittagessen werden Kinder unterstützt, Körperwahrnehmungen wie Hunger und Sättigung zu erfahren und diesbezüglich eigenständig Entscheidungen zu treffen. Die Kinder können innerhalb eines bestimmten Zeitraumes selbst entscheiden, wann und ob sie frühstücken möchten. Nur nach vorheriger Absprache mit den Eltern wird darauf geachtet, dass das Kind frühstückt. Absprachen mit den Eltern über Ernährungsgewohnheiten werden getroffen. Süßigkeiten (Milchschnitte, etc.) sind zum normalen Frühstück unerwünscht.

Dabei werden sie individuell ihrem Entwicklungsstand gemäß pädagogisch begleitet.

Zur Steigerung des Wohlbefindens und zur Vermeidung von Krankheiten wird in unserer Einrichtung Hygiene und Körperpflege im Alltag gelebt. Wir unterstützen die Kinder beim Erwerben von grundlegenden Fertigkeiten zur Pflege des eigenen Körpers. Es wird darauf hingearbeitet, dass die Kinder selbstständig ihre hygienische Versorgung (Hände waschen, Po abputzen) übernehmen.

## **Sexualität**

Wir nehmen Kinder in ihrer Ganzheitlichkeit wahr, auch in ihrer sexuellen Entwicklung. Konkret beinhaltet dies, auf Fragen nach Körper und Körperfunktionen der Kinder altersgemäß einzugehen und kindgerechte Literatur anzubieten. Sexualfreundliche Erziehung bedeutet, dass Kinder sich selbst, ihren Körper und ihre Grenzen kennen und sie fähig sind, respektvoll mit den Grenzen anderer umzugehen. Wir unterstützen sie bei dem Erlernen eines achtsamen und rücksichtsvollen Umgangs. Auch im Bereich der Sexualität ist es uns ein Anliegen, Kinder in ihrem Selbstbewusstsein, Selbstwertgefühl und selbstbestimmtem Handeln zu stärken. Aufgeklärte und selbstbewusste Kinder können sich vor Übergriffen besser schützen und sind eher in der Lage Unterstützung einzufordern (vgl. Prof. Dr. Timmermanns 2014, S.40 Best Practice: Männer in Kitas).

## **7.3. Kommunikationsfreudige und medienkompetente Kinder**

Wir legen Wert auf eine wertschätzende und respektvolle Kommunikation, in der Stärken und Schwächen angenommen werden. Lob und Anerkennung sind die wichtigsten Begleiter unseres gemeinsamen Alltags.

In unserer Kindertagesstätte haben wir Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Schulanfang. Wir erleben in unserm Alltag die „Weiterentwicklung“ der Sprache bei jedem einzelnen Kind. Wir unterstützen durch das Benennen von Gegenständen und Handlungen das ganz junge Kind durch Vorlesen und von Sprache begleitetes Spielen die Älteren. Zusätzlich zu unserem Vorlesen kommt regelmäßig eine Lesepatin zu den Kindern. Die „Neuen Medien“ haben bei uns im Rollenspiel einen Platz gefunden. Im Kita–Alltag begleiten sie die Kinder und uns pädagogischen Mitarbeiter durch Bildergeschichten, die mit dem Beamer an die Leinwand projiziert werden und beim Erstellen der Portfolioseiten. Anderen Medien wie Bücher, Cassetten oder CDs werden je nach Wunsch eingesetzt.

## **7.4. Kreative Kinder**

Wir sehen das Kind als kreativen, lernenden, entdeckungsfreudigen und fantasievollen Menschen, der in seiner Individualität und seinen Möglichkeiten Unterstützung und Begleitung erfährt.

Durch differenzierte Räumlichkeiten, Materialien und Angebote gestalten die Kinder entsprechend ihrer Entwicklungsstufe oder ihrer Bedürfnisse den Tagesablauf.

Aktionen:

Mit Farben, Werkzeugen, Konstruktionsmaterialien, Papier, Holz, Modelliermassen, etc. können die Kinder ihrer Kreativität Ausdruck verleihen.

In einem großen Turnraum mit Bänken, Sprossenwand, Abhängungen, Reifen, Bällen etc. können sich die Kinder vielfältig bewegen, austoben und Raum erfahren.

Im Garten mit Baumbestand, Matschberg, Sandkuhlen und verschiedenen Spielgeräten können die Kinder laufen und rennen, die Erde bearbeiten, Tiere und Pflanzen beobachten.

Lieder, Tänze, Spiele, Vorlesen, Gespräche, Diskussionen finden im Stuhlkreis statt.

In Küche und „Bistro“ erfahren die Kinder die Bedeutung und Wertschätzung der Zubereitung und des Verzehrs unserer Nahrungsmittel und entwickeln ein Gespür für Hunger und satt sein.

Der alles verbindende Flur ist die Nahtstelle aller Räumlichkeiten und der Ort für Kommunikation, Begegnung und gemeinsame Feste und ist mit unterschiedlichsten Aktivitätsecken ausgestattet, wie z.B. Lese-Ecke und Bällebad.

Das wichtige Rollenspiel darf und kann in allen Räumen ausgelebt werden.

Mit Spaziergängen vor Ort erkunden die Kinder die nahe Umgebung.

### **7.5. Entdeckende, forschende Kinder**

Beobachtung, eine wertschätzende Kommunikation und das Dokumentieren von Erlebtem ist der Grundstein unserer pädagogischen Arbeit und bedeutet für uns, sich im Alltag auf die Kinder einzulassen und ihr Bild von der Welt wahrzunehmen. Themen und Interessen der Kinder werden aufgegriffen und mit gezielten Angeboten und Impulsen unterstützt.

Das Verständnis für Zahlen, Mengen, Farben, Technik und Natur wird im Tagesablauf beachtet und angeregt.

Die Gegenstände im Haus werden in den unterschiedlichsten Situationen benannt, gezählt, zusammengefügt, zerlegt, untersucht und beschrieben.

Damit Kinder und Pädagogische Mitarbeiter den Alltag optimal und überschaubar gestalten können und sich wohlfühlen, werden Regeln, Werte, Umgangsformen und ökologische Verantwortung, die in Partizipation erarbeitet und regelmäßig hinterfragt werden, erstellt. In unserem Kita-Alltag heißt das unter anderem, dass die Kinder z. B. die Natur untersuchen. Becherlupen und Bestimmungsbücher sorgen nahezu täglich dafür, dass die Kinder Tiere und Pflanzen kennenlernen. Ein Terrarium beherbergt Sammlungen aus der Natur wie Schnecken, Federn, tote Insekten, Blütenstände und Holzstücke, die von den Kindern immer wieder neu geordnet und betrachtet werden.

Blumen, Kräuter und Gemüse werden im Topf vorgezogen und in den Garten gepflanzt. Tee- und Heilkräuter werden gesammelt und kennengelernt.

## **7.6. Partizipation (Kooperation und Beteiligung)**

Dem einzelnen Kind wird durch Mit- und Selbstbestimmung die Gestaltung der Aktivitäten gewährleistet. Die Kinder haben die Möglichkeit im morgendlichen Stuhlkreis zu entscheiden, welchen Interessen sie nachgehen möchten. Es ist wichtig den Kindern den Freiraum zu geben, Wünsche, Kritik und Meinungen frei zu äußern und gleichzeitig die Gefühle anderer zu erkennen und zu respektieren. Durch ständige Kommunikation bleiben wir im Kontakt mit den Kindern, um auf mögliche Frustrationen bei Mehrheitsentscheidungen eingehen zu können.

***„Regeln, Werte und Umgangsformen, die in Partizipation erarbeitet werden, bieten Sicherheit.“***

*Brigitte Winkel*

## **7.7. Inklusion - Umgang mit individueller und soziokultureller Vielfalt**

Unserer Kindertagesstätte versteht sich als ein Ort der Entwicklung für alle Kinder, sowohl für Kinder mit verschiedenen kulturellen, sozioökonomischen Hintergründen sowie Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf. Wir fühlen uns gefordert - gerade aus unserem christlichen Selbstverständnis heraus.

Alle Kinder sollen in ihren frühen Lebensjahren bei der elementarsten Aufgabe, der Loslösung und Verselbstständigung, unterstützt werden. Somit ist der Kerngedanke unseres Konzeptes die Gestaltung unserer Kindertagesstätte als Erfahrungs- und Lebensraum.

Die Chance der Integration liegt darin, Kinder genau zu beobachten, ihre Verhaltensweisen als Bewältigungsversuche zu verstehen und die Kinder darin zu unterstützen. Kinder wollen ganz einfach dazugehören, ihr Wunsch ist es, so angenommen zu werden, wie sie sind. Wir wünschen, das ein gutes soziales Klima, gegenseitige Akzeptanz, ein gutes Einfühlungsvermögen und die Echtheit unseres Tuns den Kindern wichtige Sozialerfahrungen vermitteln.

***„Sich mit dem „Anderen“, Fremden und Schwächeren - auch in sich selbst - zu identifizieren, wie auch „aus-ein-ander-zu-setzen“ statt zu verfolgen, lässt auch für die dringend notwendige Stärkung unseres ‘gesellschaftlichen Immunsystems’ hoffen“***

***(Zitat: Elise Weiss-Zimmer/ Ursel Heinz-Nießner, zum Thema in: Welt des Kindes 2/93).***

### 7.8. Gestaltung von Übergängen

Eine gute Eingewöhnungszeit gibt dem Kind und den Eltern Sicherheit und Vertrauen die neue Umgebung und Situation.

Es ist eine anspruchsvolle und spannende Aufgabe für die Mitarbeiter, die Kinder in einer noch völlig fremden Umgebung, bei der Eingewöhnung zu unterstützen und Bindungen aufzubauen.

Das vom Berliner Infans-Institut (Hajo Laewen und Beate Andres) entwickelte Berliner Eingewöhnungsmodell bietet hierzu in vielen Einrichtungen Unterstützung. Dort gilt: erst wenn die Erzieherin ein Kind in einer Notsituation erfolgreich trösten kann, ist das Kind zufriedenstellend eingewöhnt. Erst dann kann das Kind in Ruhe und mit der nötigen Gelassenheit seinen verschiedenen Interessen und Beschäftigungen nachgehen. (Quelle: Wikipedia)

#### Übergänge im Bildungsverlauf

Der Wechsel vom Elternhaus in die Kindertagesstätte, innerhalb der Kindertagesstätte in eine andere Gruppe und der Wechsel von der Kindertagesstätte in die Grundschule stellen Übergänge im Leben von Kindern und deren Eltern dar. Diese Übergänge können aufregend und spannend, aber auch von Unsicherheit geprägt sein.

Durch Kommunikation und Einbeziehung des Kindes und aller Personen, die an seiner Bildung und Erziehung beteiligt sind (Eltern, Pädagogische Mitarbeiter/innen, Grundschullehrkräfte), kann ein Kind dahin gelangen, dass es sich in seiner neuen Umgebung wohl fühlt und die Bildungsangebote bestmöglich nutzen kann.

Unser Eingewöhnungsmodell in die jeweils neue Umgebung (Lernort) lässt sich folgendermaßen untergliedern:

- Die Vorbereitung der Eingewöhnung
- Die gemeinsame Zeit des Kindes und seiner primären Bezugsperson an dem jeweils neuen Lernort
- Beginn des Aufbaus von Beziehungen zwischen dem Kind, den Pädagogischen Mitarbeiter/innen, den Grundschullehrkräften sowie den anderen Kindern in der Einrichtung
- Die allmähliche Ausdehnung auf die gewünschte Zeit, die das Kind selbstständig in der neuen Umgebung verbringt
- Der Abschluss der Eingewöhnung, wenn sich das Kind in Stresssituationen von der Fachkraft beruhigen lässt und die Lernangebote der neuen Umgebung nutzt.

## **Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte**

Vor dem eigentlichen Aufnahmetag in die Krippe oder die Kindertagesstätte bieten wir eine Schnupperstunde am Nachmittag zum gegenseitigen Kennenlernen an.

In Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell möchten wir dem Kind den Start in unserer Einrichtung so angenehm wie möglich gestalten.

Dazu braucht ein Kind Zeit, sich langsam von den Eltern zu lösen, Vertrauen zu den pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aufzubauen und den Krippen- bzw. Kita-Alltag kennenzulernen.

## **Übergang von der Krippe in die Kita-Gruppe**

Beim Übergang von der Krippe in die Kita-Gruppe ist es wichtig, Klarheit über die jeweiligen Erwartungen und die Übergangsgestaltung zwischen allen Beteiligten herzustellen.

Dazu findet vor dem Gruppenwechsel ein gemeinsames Gespräch zwischen den pädagogischen Mitarbeiter/innen der Krippe und der Kita-Gruppe und den Eltern statt. Inhalt dieses Gesprächs ist die Gestaltung des Übergangs, der Entwicklungsstand des Kindes, sowie Klärung von Sorgen und Bedürfnissen der Eltern bezüglich der unterschiedlichen Gruppengrößen, Personal-Kind-Schlüssel und der neuen Rolle ihres Kindes (die „Großen“ der Krippe sind die „Kleinen“ in der Kita-Gruppe). In dieser Zeit wird die Bindung zur neuen Bezugsperson gestärkt.

Die Krippenzeit endet mit einem Ritual, bei dem alle persönlichen Dinge des Kindes (Portfolio, Wechselkleidung, Gummistiefel) in die neue Gruppe umziehen, so dass es den nächsten Kita-Tag als „großes Kindergartenkind“ beginnen kann.

## **Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule**

Dem neuen Lebensabschnitt „Schule“ können Kinder mit Gelassenheit, Stolz und Zuversicht entgegensehen, wenn sie aus ihrer Kita-Zeit vielfältige Erfahrungen und Kompetenzen mitbringen. Damit dieser Übergang ohne Komplikationen gelingen kann, ist es wichtig, dass alle am Bildungsprozess Beteiligten (Eltern, Pädagogische Mitarbeiter/innen und Lehrer/innen) frühzeitig zusammenarbeiten. Ziel ist es, die Systeme Kindertagesstätte und Schule so anzupassen, dass die Kinder den Schuleintritt hochmotiviert und mit großer Lernbereitschaft bewältigen.

Im letzten Kita-Jahr treffen sich die Vorschulkinder („Einschüler“) an einem Vormittag in der Woche mit zwei pädagogischen Mitarbeiter/innen zu einem besonderen Lernangebot. Bei diesem „Einschülertag“ wird methodisch und organisatorisch schulisches Lernen im Rahmen einer Doppelstunde nachempfunden. Dabei werden schulnahe Vorläuferkompetenzen entwickelt, wie z.B. Sprachverständnis, Erfahrungen mit Schriftkultur und mathematische Fähigkeiten.

Die „Einschüler“ besuchen im vierwöchigen Rhythmus die Schüler der 3. Klasse der Langsdorfer Grundschule. Dort wird ihnen in Kleingruppen von den Schulkindern altersgerechte Literatur vorgelesen. Die Schulkinder übernehmen dann im neuen Schuljahr als Viertklässler die Patenschaft für ein Einschülerkind und helfen ihnen bei der Bewältigung des Schulalltags.

Weitere Aktionen zum Gelingen des Übergangs von der Kindertagesstätte in die Grundschule sind ein gemeinsamer Projekttag und ein Besuch der Kita-Kinder bei den Schülern in der 1. Klasse zu einem gemeinsamen Unterrichtstag. Gegen Ende der Kita-Zeit findet für die Einschüler im Sommer eine Übernachtung in der Kindertagesstätte statt. Zum Abschluss ihrer Kita-Laufbahn werden die Kinder mit einem Segnungsgottesdienst in der Kindertagesstätte verabschiedet.

### **7.9. Portfolio**

Eine aktive Entwicklungsbegleitung findet in unserer Kindertagesstätte durch die Arbeit mit Portfolio statt. Dazu wird für jedes Kind ein Portfolioordner angelegt. In diesem werden die wesentlichen Entwicklungsschritte/Bildungsprozesse dokumentiert. Erlebtes, Lernprozesse, Entwicklungsschritte, Erfahrungen, eigene Stärken und Vorlieben werden darin festgehalten. Hierzu gehören kommentierte Fotos, gemalte Bilder und Bastelarbeiten der Kinder. Die Kinder und Eltern haben die Möglichkeit sich aktiv mit einzubringen indem sie Fotos oder Erzählungen von zu Hause einfügen.

### **8. Raumkonzept**

Während der „Offenen Arbeit“ finden gruppenübergreifende Angebote statt. Damit schaffen wir Situationen, in denen die Kinder selbst entscheiden können, was und mit wem sie spielen wollen. Um „chaotische Situationen“ zu vermeiden, müssen sich unsere Kinder an bestimmte Regeln halten. Diese Regeln sind durch die örtlichen Gegebenheiten, zeitlichen Abläufe und das Zusammenleben in einer Gemeinschaft geprägt und von den Kindern mitgestaltet.

#### **Wir laden Sie zu einer kurzen Führung ein.**

Sie betreten die Kita durch einen Windfang. Hier sind rechts und links Informationstafeln angebracht, auf denen Sie über Aktionen in der Umgebung der Kita informiert werden. Weiter geht's in unserem kleinen Flur an den sich rechts die Garderobe und links das Kita-Büro anschließen. Hier ist die Infowand des Kindergartens und des Elternbeirates rechts und die Bilder des Teams, Elternbeirat und Kirchenvorstandes links zu finden. Auch ein Briefkasten für Kontakt zum Kirchenvorstand hängt hier für Wünsche, Ideen, Anregungen, Informationen und Beschwerden. In der Garderobe ist für jedes Kind ein Platz mit Haken für Jacke und Regenhose sowie ein Stoffkästchen für Laufsocken und Mützen. Die Kinder finden Ihre Kästchen durch ein Portrait von sich. Genau gegenüber befindet sich das Kita-Büro. Hier werden die organisatorischen Dinge der Kindertagesstätte erledigt. Zurück in den kleinen Flur: hier befindet sich die Wartebank für die Kinder, die mit dem Kiga-Mobil nach Hause fahren und von

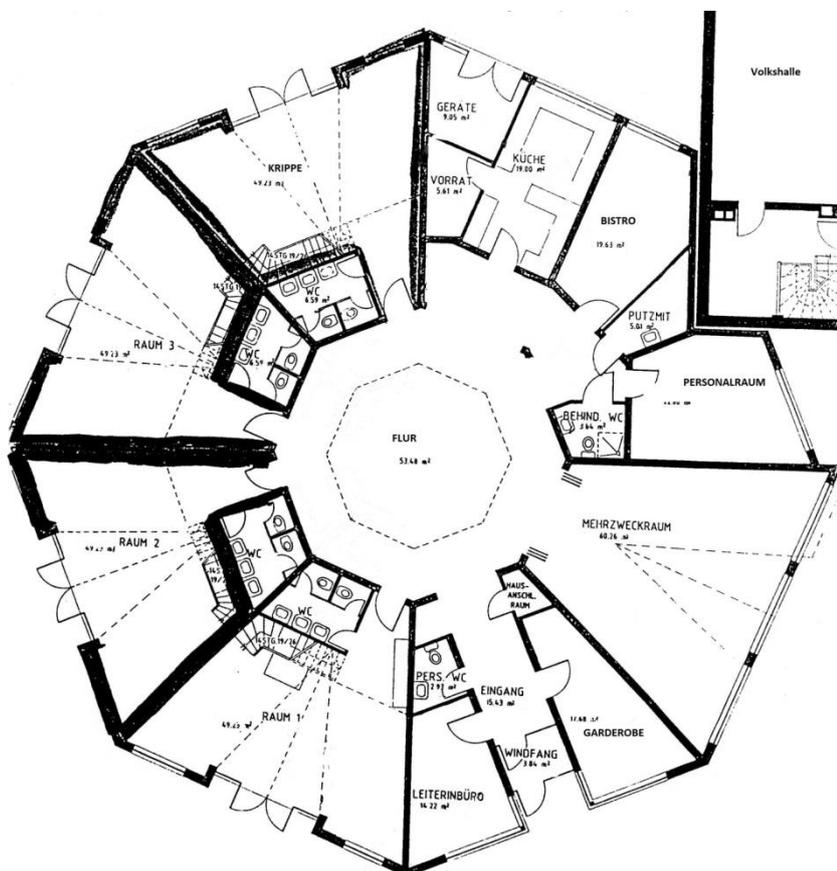
hier gelangen Sie in unsere Halle dem Versammlungsraum zum Feiern, Treffen, gemeinsamen Singen und Besprechen. Von der Halle gehen sternenförmig alle andern Räume der Kita ab. Die links beginnenden vier sogenannten „Gruppenräume“ unterscheiden sich durch ihre Funktionen. Wir haben einen Bastel-, einen Bau-, einen Theaterraum und eine Krippe. Sie gleichen sich durch ihr bauliches Erscheinungsbild mit Toilette und zweiter Ebene. Des Weiteren gleichen sie sich in der Funktion als Stammgruppenraum mit den Taschenhaken und Portfolioregalen, sie sind Treffpunkt für die Stammgruppenaktionen wie Früh-, Spät- oder Geburtstagskreise usw. Im Anschluss folgen die Küche und das Bistro. Hier geht es um Ernährung, Essen zuzubereiten und einzunehmen. Dann findet man den Putzraum mit allen Utensilien zur Reinigung der Kita. In der Ecke rechts daneben befindet sich der Personalraum/Pausen- und Besprechungszimmer der pädagogischen Mitarbeiter/innen. Gefolgt von einer Toilette mit Wickeltisch und Duschmöglichkeit. Zuletzt kommen wir zu unserem Bewegungsraum. Er steht den Kindern jeden Tag zur Verfügung und wird rege genutzt.

Wir freuen uns auch über unseren Garten, der den Kindern alle Möglichkeiten zur Entwicklung gibt.

Die Ausstattung mit Spielmaterial wird von den Kindern mitbestimmt und kann morgen schon wieder anders sein als heute.

***„Die Aufgabe der Umgebung ist es nicht ein Kind zu formen,  
sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren.“***

***Maria Montessori***



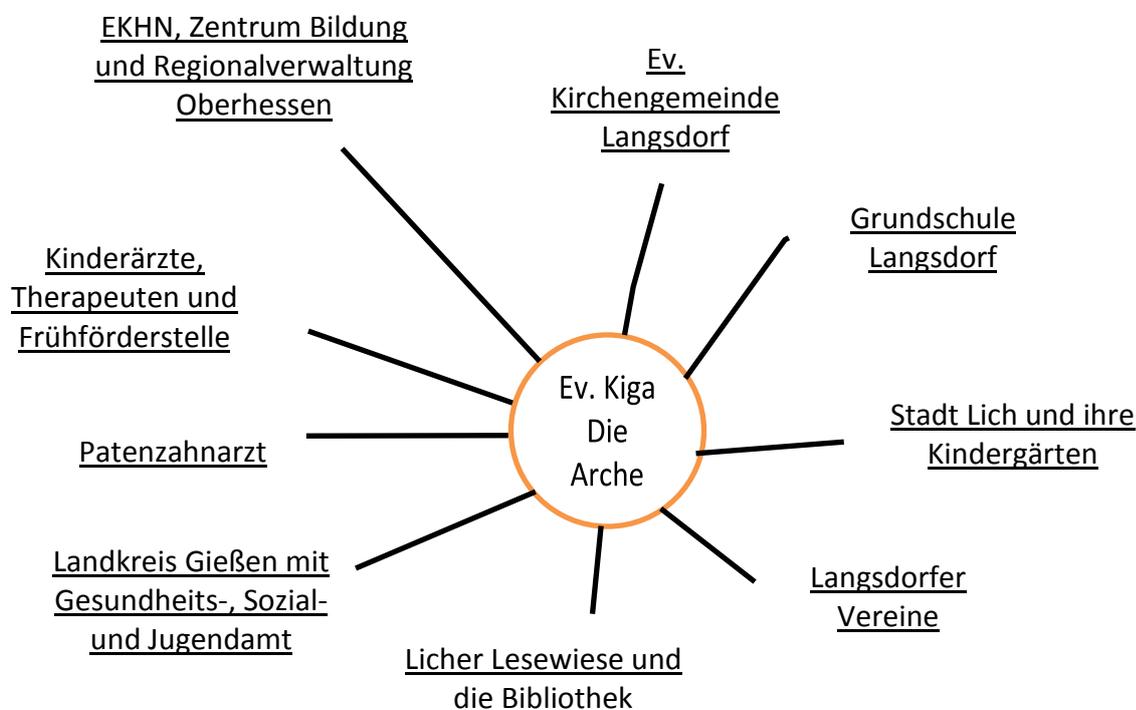
## **9. Erziehungspartnerschaft (Elternarbeit)**

Ein Ziel unserer Arbeit in der Arche ist es, mit den Eltern Erziehungspartnerschaften zum Wohle der Kinder zu bilden. Schon während der Eingewöhnung der Kinder signalisieren wir den Eltern Offenheit für ihre Fragen und Ängste. Wir schaffen Vertrauen, indem wir Zeit für Elterngespräche geben und sie wertschätzend empfangen. Neben den „Tür- und Angel-Gesprächen“ möchten wir halbjährlich bis jährlich Entwicklungsgespräche zum Austausch über die Entwicklung der Kinder und gemeinsamer Erziehungsziele führen.

Neben der Erziehungspartnerschaft ist uns die Zusammenarbeit mit den Eltern in anderen Formen wichtig. Dazu wird zu Anfang des neuen Kindergartenjahres von den Eltern ein Elternbeirat gewählt. Aus dem Elternbeirat, Kirchenvorstand, Vertretern der pädagogischen Mitarbeitern und Vertretern der Stadt wird der Kindertagenausschuss gebildet. Hier werden konzeptionelle und organisatorische Fragen erörtert.

### 10. Zusammenarbeit/Kooperationen

Wir verstehen uns und unsere Kindertagesstätte als einen Teil des Gemeinwesens und suchen Kontakt zu Institutionen, um in einer aktiven Zusammenarbeit mit ihnen unseren kindertagesstättenspezifischen Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag bestmöglich zu erfüllen.



## **11. Beschwerdemanagement**

Auch bei uns kann es Anlass zu Beschwerden geben. Diesen stellen wir uns und suchen dann gemeinsam nach Lösungen. Mit einer Beschwerde äußern Kinder, Eltern und andere ihre Unzufriedenheit, die aus dem Unterschied zwischen der erwarteten und der von uns erbrachten Leistung resultiert. Unsere Aufgabe beim Umgang mit Beschwerden ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen und diese möglichst abzustellen. Des Weiteren werden die Beschwerdeursachen zur Weiterentwicklung genutzt, um damit verbundenen negativen Auswirkungen auf die Kindertagesstätte vorzubeugen.

Kinder und Eltern können ihre Beschwerden an die pädagogischen Mitarbeiter im Haus, die Kita-Leitung, den Elternbeirat oder den Kirchenvorstand richten. Sofern sie die Beschwerde und ihre Ursache nicht eigenständig beheben können, geben die pädagogischen Mitarbeiter die Beschwerde an die Leitung weiter, welche dann die weitere Vorgehensweise festlegt. Der Elternbeirat setzt sich bei Beschwerden aus der Elternschaft mit der Kita-Leitung zusammen, um Lösungen zu finden.

Dazu nutzen wir das standardisierte Verfahren der EKHN zum Umgang mit Beschwerden (s. Anhang).

In jedem Fall folgt eine persönliche Rückmeldung an den Beschwerdeführer.

## **12. § 8a Schutzkonzept**

Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit (§1 SGB VIII).

Unser Träger hat eine Vereinbarung mit dem Träger der öffentlichen Jugendhilfe geschlossen. Mit Hilfe dieser Vereinbarung wird sichergestellt, dass die Verpflichtungen aus den gesetzlichen Bestimmungen der §§ 8a Abs. 1 und 2 sowie 72a Satz 2 SGB VIII durch den Träger, die Kitaleitung und die pädagogischen Fachkräfte eingehalten werden.

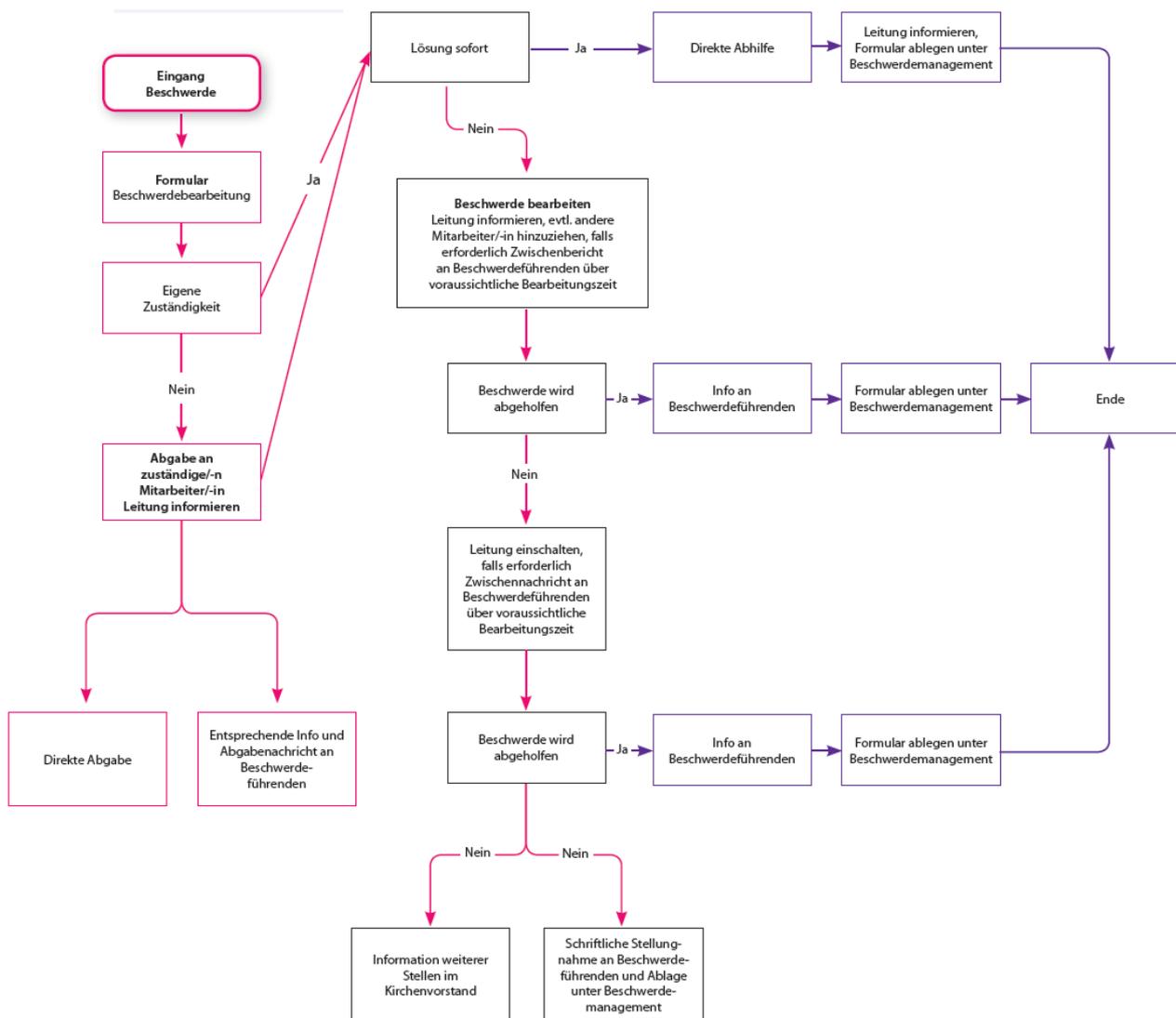
Unsere pädagogischen Fachkräfte sind geschult und reagieren aufmerksam bei seelischer und körperlicher Gewalt, sexuellem Missbrauch und Vernachlässigung bei den uns anvertrauten Kindern schon bei ersten Anzeichen.

Das erarbeitete Kinderschutzkonzept des Kiga zeigt den pädagogischen Fachkräften Handlungsmöglichkeiten im Umgang mit Verdachtsfällen auf. Beobachtungen und sämtliche Handlungsschritte werden dokumentiert.

Besonders wichtig für den Schutz der Kinder ist es, dass sie über ihre Rechte informiert sind und dass sie lernen, ihre Gefühle auszudrücken. Partizipation und Beschwerdeverfahren erhalten hier eine maßgebliche Bedeutung.

Anhang

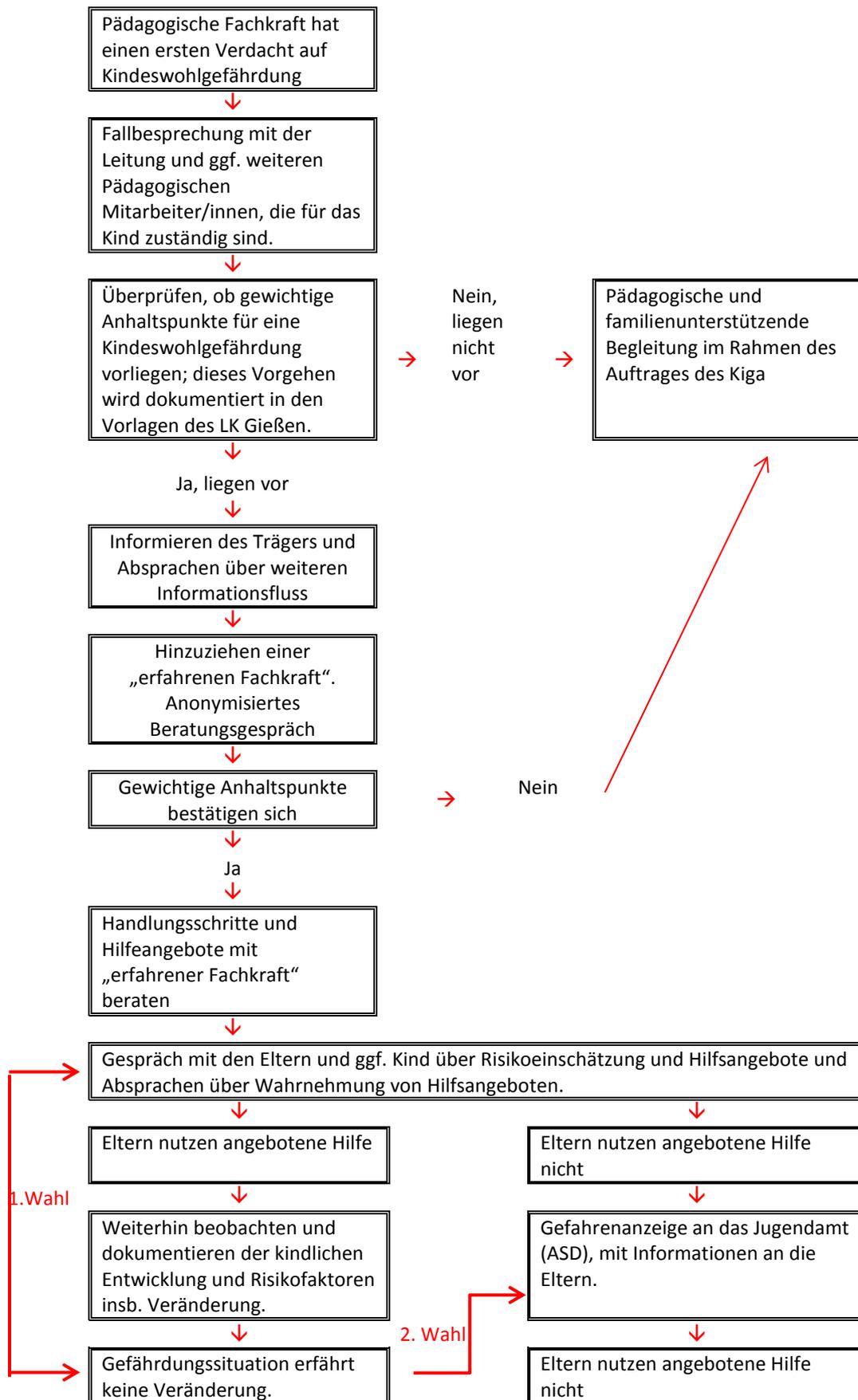
1. Beschwerdemanagement



(Handbuch für Ev. Kindertagesstätten Dimension 3, Kapitel 2 S. 6)

## 2. § 8a Schutzkonzept

Ablaufschema bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung:



Auf Wunsch können folgende Unterlagen u. Dokumente ausgehändigt werden:

- Leitlinien der Evangelischen Kirche Hessen – Nassau
- Anmeldeformulare